

Gustav Hempel

verfasst von Peter Wiltsche

Gustav Hempel wurde am 20. August 1842 in Leipzig als Sohn eines Militärbeamten geboren. Dort besuchte er die ersten Klassen der Elementarschule. 1850 erhielt sein Vater in Bautzen eine günstigere Anstellung. Sohn Gustav absolvierte zuerst die Bürgerschule und dann einige Klassen des Gymnasiums. Angeregt durch die religiöse Erziehung seiner Mutter, zusätzlich verstärkt durch den Religionsunterricht wollte Hempel zuerst Theologe werden.

Doch der Einfluss eines Freundes war stärker und er erwägte Maschinenbau zu studieren. Die Versetzung seines Vaters 1857 nach Dresden begünstigte dieses Vorhaben. Nach Beendigung der Realschule wechselte er zunächst an die Unterabteilung der polytechnischen Schule in Dresden.

Nach einem kurzen praktischen Vorkurs trat er zu Ostern 1861 schließlich in die Bergakademie Freiberg ein, welche er 1865 mit Absolutorium verließ.

In Freiberg trat er am 4. Oktober 1861 als Fuchs in das Corps Saxo-Borussia ein. In der Chronik aus dem Jahre 1920 des Corps wird er im Studienjahr 1863/64 als Erstchargierter geführt.

Am Schluss des letzten Studien-Semesters, nach erfolgreicher Ablegung aller akademischen Prüfungen und kurz vor Ablegung des Staatsexamens, traf ihn ein Missgeschick:

Eine schwere Erkrankung infolge Einatmens von Säuredämpfen in einem Laboratorium veranlasste ihn, seine Ausbildung im Bergwesen nicht weiter zu verfolgen und zum Studium des Forstfaches nach Tharandt zu wechseln.

Nach Absolvierung der im Königreich Sachsen für den Staatsforstdienst vorgeschriebenen einjährigen praktischen Lehrzeit begann er sein Studium im Jahre 1866. Bereits 1868 trat Hempel nach Abschluss der Forstakademie in Tharandt in den sächsischen forstlichen Staatsdienst ein.

Hempel arbeitete zunächst in der forstlichen Einrichtung und auch in der Verwaltung verschiedener sächsischer Staatsforstreviere. Nach Ablegung der für die höheren Verwendungsstufen geforderten Prüfung fand er als Assistent im Forstbezirk Colditz einen selbständigen Wirkungskreis.

1872 folgte er einem Ruf als Assistent an die Großherzogliche Hessische Ludwigs-Universität zu Gießen, an das von Richard Hess geleitete Forstinstitut.

Sein weiterer Lebensweg sollte ihn jedoch in seine zweite Heimat, nach Österreich, führen. Ende 1872 nahm er am Franzisco-Josephinum in Mödling die freigewordene Lehrerstelle für Naturwissenschaften und Forstzyklopädie an, zunächst als Dozent und nur wenige Monate später als Professor.

Als Arthur von Seckendorff-Gudent 1873 zum Weltausstellungskommissär der österreichischen Staatsforstverwaltung ernannt worden war, supplierte er das Fach forstliche Betriebslehre an der k.k. Forstakademie in Mariabrunn.

1875 wurde er vom Professorenkollegium der philosophischen Fakultät der Universität Gießen einstimmig für die zweite forstliche Professur (Waldwegebau, Waldwertrechnung, Forststatistik, Vermessung und Holzmesskunde) vorgeschlagen. Diesem ehrenvollen Ruf hat er aber nicht Folge geleistet.

Entsprechend dem Konzept der „Hochschule für Bodencultur“ erfolgte 1875 die endgültige Auflösung der Forstakademie in Mariabrunn, die forstliche Sektion übersiedelte in der Folge ebenfalls in den 8. Wiener Gemeindebezirk, in die Reitergasse 17 (heute Skodagasse 14-18).

Mit Erlass vom 26. Juli 1875 wurde Hempel zum außerordentlichen Professor für forstliche Produktionsfächer an der Hochschule für Bodencultur bestellt.

Zum ordentlichen Professor wurde Hempel im Jahr 1880 ernannt (Erlass vom 22. August 1880).

Aufgrund der im Statut der forstlichen Versuchsanstalt vorgesehenen Möglichkeit wurde Hempel bei der forstlichen Versuchsleitung zur Bearbeitung spezieller Fragen der Forstbenutzung und des Waldbaues unter Vertrag genommen. Das Ackerbaumministerium verlängert diese jährlichen Werkverträge mehrmals.

Bis zur Berufung Gustav Henschels im Studienjahr 1877/78 vertrat er auch den Forstschutz. Nach Abgabe dieser Disziplin verblieben ihm die großen Gebiete „Waldbau“ und „Forstbenutzung“. Weiters las er auch „Geschichte und Literatur der Forstwissenschaft“.

Die Vorlesung „Einführung in die Forstwissenschaft“ sollte den angehenden Forstmännern das Wesen und die Ziele ihres gewählten Berufes näher bringen und Ihnen auch den erforderlichen Bildungsweg aufzeigen.

Der waldbauliche Unterricht konnte durch seine Anregung eine Aufstockung der Unterrichtsstunden erfahren.

Hempel war von Beginn seiner Lehrtätigkeit an bestrebt, den theoretischen Unterricht durch Ergänzung und Anschauung im Walde zu ergänzen. Zahlreiche mehrtägige Exkursionen führten ihn mit seinen Hören sooft als möglich und auch zu jeder Jahreszeit in die vielfältigen Waldgebiete Österreichs.

Ein nahe gelegenes Übungs- und Versuchsgelände für die forstlichen Studierenden fehlte aber. Die für diese Unterrichtszwecke notwendigen Flächen konnten im Jahre 1884 vom Forstärar gepachtet werden. Der Demonstrations- und Versuchsgarten in Hütteldorf am Wolfersberg besteht bis heute. Dort wurden zunächst Vergleichsanbauten zur Darstellung und Erprobung des waldbaulichen Verhaltens verschiedener Holzarten durchgeführt, später auch die Vorführung und Übung aller zur Bestandesbegründung notwendigen Arbeiten.

Hempel regte auch die Schaffung eines Lehrforstes an. Die Einrichtung scheiterte immer wieder am Veto der zuständigen Ministerien.

An wissenschaftlicher und literarischer Tätigkeit ist das Hauptwerk Hempels, das gemeinsam mit Karl Wilhelm in drei Quartbänden in den Jahren 1889 bis 1899 herausgegebene Prachtwerk „Die Bäume und Sträucher des Waldes“ zu erwähnen.

In besonderem Maße ist Hempel an der Herausgabe forstlicher Zeitschriften beteiligt gewesen.

Im Verein mit Robert Micklitz begründete er über Anregung des k.k. Buchhändlers Wilhelm Frick im Jahre 1875 das „Centralblatt für das gesamte Forstwesen“, von 1877 bis 1883 redigierte er das Blatt allein.

Mit dem „Centralblatt“ konnte die periodische forstliche Literatur, die bis dahin nur in Vereinsschriften erschienen ist, in einem gemeinsamen Organ konzentriert werden. In Fülle und Vielfältigkeit des Inhaltes konnte sich das Centralblatt durchaus mit ausländischen Journalen vergleichen.

Hempel übernahm im Jahre 1883 die Redaktion der von Hugo Hitschmann ins Leben gerufenen „Österreichischen Forstzeitung“. Zwölf Jahre lang, bis 1895, führte er diese anspruchsvolle und arbeitsintensive Tätigkeit aus.

Zu erwähnen ist noch die stetige Arbeit zur Verbesserung und Vervollständigung des „Taschenkalenders für den Forstwirt“. Dreiundzwanzig Jahre hat Hempel den „Taschenkalender“ im Verlag des k. u. k. Hofbuchhändlers Perles herausgegeben.

Für die Denkschrift „Österreichs Forstwesen 1848 bis 1888“ hat Hempel das Kapitel über die Entwicklung des Waldbaues, sowie für das große Jubiläumswerk „Geschichte der österreichischen Land- und Forstwirtschaft und ihrer Industrien 1848 – 1898“ jenes über das Forstkulturwesen verfasst.

Die wiederholte Wahl zum Rektor der Hochschule für Bodenkultur (Studienjahre 1885/86 und 1894/95) ist Beweis der Anerkennung seiner Kollegen, die er sich durch seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit erworben hat.

Er fungierte ohne Unterbrechung als Präses der zweiten forstwirtschaftlichen Staatsprüfungskommission. Weiters war er Mitglied der Prüfungskommission für Lehramtskandidaten forstwirtschaftlicher Schulen.

Die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse und der Titel und Charakter eines k.k. Hofrates sind Zeichen der Anerkennung für seine Verdienste um die Hochschule für Bodenkultur.

Für seine Bemühungen um die fachliche Ausbildung japanischer Forstwirte erhielt er den Orden der aufgehenden Sonne IV. Klasse.

Neben der bereits erwähnten Literatur soll noch auf zwei weitere Werke verwiesen werden.

Hempel, Gustav: Die Ästung des Laubholzes insbesondere der Eiche. - Wien : Frick , 1895 . - 128 S. - (Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs ; 18)

Kleiner Bilder-Atlas zur Forstbotanik / für Studierende u. Waldfreunde zsgest. u. mit kurzen Anmerkungen vers. von Karl Wilhelm . - Wien : Hölzel , 1907 . - überw. Ill. Aus Hempel, Gustav: Die Bäume und Sträucher des Waldes. -

Gestorben ist Ernst Hempel am 29. Juni 1904 in Putzmannsdorf bei Pottschach. Aufgrund eines schweren Herzleidens ließ er sich im Studienjahre 1903/04 an der Hochschule supplieren und wollte sich hier im südlichen Niederösterreich erholen. Am 2. Juli 1904 wurde Gustav Hempel am Döblinger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Sein Sohn Friedrich trat in seine Fußstapfen, studierte Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur. Ab 1905 war er zwei Jahre Assistent bei Guttenberg und im Zeitraum von 1946/47 bis 1951/52 Honorarprofessor für forstliche Betriebswirtschaftslehre.